

Der berühmteste Italiener aller Zeiten

Autor(en): **Schlegel, Johann Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-131274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der berühmteste Italiener aller Zeiten

Vor gut 200 Jahren, am 4. Juli 1807, wurde Giuseppe Garibaldi in Nizza geboren. Er wurde zum Helden zweier Kontinente, Zertrümmerer eines Königreichs und mächtiger Diktator mit fast unbegrenzten Mitteln. Und dennoch entsagte er aller Macht, zog sich auf eine einsame Insel zurück – als einfacher Bauer, der selber seinen Acker pflügte.

Johann Ulrich Schlegel

Italien stellte 1807 eine Ansammlung von Einzelstaaten dar: Das Königreich Sardinien-Piemont im Norden, sodann das Polizeiregime des Kirchenstaates in Mittelitalien und das spanisch-bourbonische Königreich beider Sizilien im Süden. Im Nordosten befand sich das Land im Besitz Österreichs.

In diesen Staaten folgte allein der sardinisch-piemontesische König Vittorio Emanuele mit seinem Ministerpräsidenten Camillo Graf von Cavour

«Cavour und Mazzini in den Schatten gestellt»

dem Zeitgeist und schlug einen liberalen Kurs in der Staatsentwicklung ein. Und in ihrem Machtbereich lag damals Nizza.

Auch Giuseppe Mazzini ist ein Gefolgsmann des sardinisch-piemontesischen Liberalismus. Und auch er will, ähnlich wie Garibaldi es bald anstrebt, noch schneller noch mehr Demokratie und Freiheit für ein geeintes Land mit dem Mittel des sogenannten Risorgimento. Sowohl Cavour als auch Mazzini werden von Garibaldi rasch weit in den Schatten gestellt.

Aufstand und Todesurteil

1834 ist es so weit. Es kommt zum Aufstand in Piemont. «Über Kopf und Hals stürzte ich mich ins revolutionäre Leben, das mir wie kein anderes zusagte», gesteht Garibaldi. Nach dem Zusammenbruch des Aufstandes wird Garibaldi zum Tode verurteilt, kann aber nach Südamerika entkommen. Dort tobt der Kampf Uruguays um seine Unabhängigkeit von Brasilien.

Aufstieg zur Weltberühmtheit in Südamerika

Da kommt es zur Belagerung der Hauptstadt Montevideo. Jahrelang verteidigt Garibaldi, mit zumeist völlig unterlegenen Kräften, aber erfolgreich, die Stadt. Sein Erfolg ist so gross, dass ganz Südamerika von ihm spricht. 1848 ist er Oberkommandierender aller Streitkräfte zu Land und zur See von Uruguay.

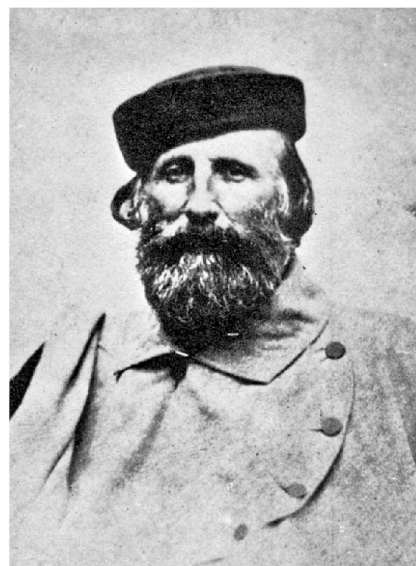
Die Sehnsucht nach der Heimat

Auf dem Höhepunkt von Macht und Ansehen in Südamerika erreicht Garibaldi die Nachricht, dass Italien abermals vor der Chance stehe, die ersehnte Einigung zu erzielen. Das war das Startsignal für Garibaldis Heimkehr nach Italien.

Dort radikalisierte sich im Sommer 1848 die Stimmung auch in Rom. Es ist die Stunde des anderen oberitalienischen Helden, Giuseppe Mazzini. Unter ihm

Giuseppe Garibaldi.

Bild im Archiv der University of North Carolina at Pembroke.



als Ministerpräsidenten etabliert sich eine neue Regierung. Rom ist Republik geworden.

Sofort wetzen die Feinde des neuen Rom ihre Messer. Da erfasst der ebenso

«Ganz Südamerika sprach von Garibaldi.»

furchtsame wie hoffnungsträchtige Angstschrei die freiheitstheischen Massen der Halbinsel: «Noch ist Garibaldi da!»

Und dieser ist rechtzeitig zur Stelle. Aber er verfügt über bloss 1200 Mann, mit welchen er in die bedrängte Stadt einzieht. Im Sommer 1848 zieht die stärkste Macht in Rom, Frankreich, zum einen Stadttor ein, Garibaldi zum anderen aus.

Der Kämpfer so vieler Kämpfe macht seine Schwerter zu Pflugscharen. Er wird Bauer, der seinen Acker selber pflügt. Nach der Arbeit auf dem Feld auf der Insel Caprera hält er aber scharf Ausschau nach dem Festland. Wo immer er geknechtete Völker wäht, beginnt sein Rasonnement, und alle Mächtigen fürchten, der Privatmann Garibaldi könnte seinem Rasonnement Taten folgen lassen.

Der berühmte Zug der Tausend

1859 versucht der König in Turin, die Österreicher aus dem Land zu werfen. Es kommt zur Schlacht von Magenta, der wenige Wochen später die schrecklichste aller Schlachten folgt: Solferino. Die Macht Österreichs ist gebrochen. Ein Jahr nach den Erfolgen in der Lombardei steht der Süden Italiens in Flammen.

Sowohl im Norden als auch im Süden war der Bauer von Caprera im Einsatz. Graf Cavour selbst hatte ihn gerufen. Und wie von einem Magneten angezogen, strömten Garibaldi Tausende junger Männer zu.



EPISODIO DI MILAZZO

Garibaldi im Kampf während des Zugs der Tausend.

Bild: Italian Cultural Institute of Los Angeles

Am berühmtesten wurde Garibaldis Landung mit drei Schiffen und 1000 Mann am 11. Mai 1860 in Marsala auf Sizilien. Sein Marsch über die Insel nach Palermo wurde zum eigentlichen Triumphzug.

20 000 feindliche Soldaten müssen Palermo räumen. Garibaldi wird zum unumschränkten Diktator erhoben.

Noch ist die andere Hälfte des Königreichs beider Sizilien nicht erobert beziehungsweise befreit. Garibaldi muss die Revolution auf das Festland zurückbringen und den Stiefel hinaufrollen. Abermals bricht in einer Grossstadt – diesmal in Neapel – unbeschreiblicher Jubel aus. Das Königreich der Bourbonen ist zer schlagen.

Und nun geschieht, was die Popularität Garibaldis ins Unermessliche steigerte. Obwohl mit gewaltiger Macht ausgestattet, verzichtet er auf diese Macht, legt sie in die Hände seines mit ihm immer wieder schwer im Konflikt stehenden Landesherrn im Norden, König Vittorio Emanuele, und zieht sich nach Caprera auf seine Scholle zurück.

Der zweite Vorstoss auf Rom

Erneut scharte aber Garibaldi 1862 auf Sizilien seine Getreuen um sich. Mit dem Kampfruf «Rom oder der Tod!» machte er sich auf den Weg nach Norden. Aber Frankreich begann sofort, den König in Turin zu bedrohen, und dieser schickte den Befehl in den Süden, zurückzukehren.

Nun war Garibaldi nicht der Mann, der sich so schnell vom einmal als richtig erkannten Weg abbringen liess. Da sandte Vittorio Emanuele seine regulären Truppen dem Freiheitshelden entgegen. Dieser wollte keinen Bürgerkrieg und konnte so nach Caprera zurückgebracht werden.

«Garibaldi wurde zum unumschränkten Diktator erhoben.»

Mit einem Trick gelingt dem Helden der Durchbruch durch eine dauerhaft errichtete Seeblockade. Am 20. Oktober 1867 erscheint Garibaldi vor dem Volk in Florenz, das ihm frenetisch zujubelt.

Garibaldinische Verbände rücken bis in die Nähe Roms vor, müssen dann aber umkehren. Wiederum in Florenz angelangt, wird er von der Regierung Vittorio Emanueles erneut zurück in sein Refugium nach Caprera gebracht. Dennoch war die weltliche Macht der Päpste zerbrochen.

Am 2. Juni 1882 ist Garibaldi im Alter von 75 Jahren auf Caprera verstorben. ■



Dr. phil. et lic. iur.
Johann Ulrich Schlegel
Militärpublizist
8049 Zürich

PRO TREK

PRW-1300T
Mit Coupon:
CHF 599.- statt CHF 649.-



Nicht nur der bekannte Profialpinist und Basejumper Stephan Siegrist ist begeistert von dieser Marke. ProTrek ist der optimale Begleiter für alle Outdoor-Fans.

WAVE CEPTOR
RADIO CONTROLLED

TOUGH SOLAR
SOLAR POWERED

50.- Rabatt
auf unser ProTrek Sortiment

Gültig bis 31.12.2010 nicht kumulierbar

TRANSA

Raus. Aber richtig.

Basel, Bern, Luzern, St. Gallen,
Winterthur und Zürich.

www.transa.ch